

Internationales Peace Camp 2010 «Friede braucht Mann und Frau – in Frieden»



„**Geschlechterbeziehung im Wandel**“ war der rote Faden, der sich in diesem Jahr thematisch durch das Peace Camp zog. „Wandel“, eine Erfahrung, die rund um den Erdball spürbar ist. Darin waren sich die Teilnehmenden aus zehn Ländern einig. Wandel im Klima. Wandel in globalen Strukturen. Und Wandel in der Beziehung zwischen Mann und Frau? Wenn nicht mehr Angst und Kampf, Rivalität und Verunsicherung so viele Beziehungen prägen, ist schon ein grosser Schritt in Richtung Frieden getan.

Franziska Bolt und Niklaus Brantschen konnten mit ihren Referaten zu diesem Thema in der Gruppe eine Atmosphäre schaffen, die getragen war vom Empfinden der Schönheit in der Begegnung von Mann und Frau, und von der Lust, die Stärke der Partnerin / des Partners anzuerkennen, sich daran zu freuen und gemeinsam schöpferisch zu werden.

Der Ernst in diesem Friedensbemühen stand unmittelbar im Raum durch die Konfliktherde der Welt, vermittelt durch das Zeugnis junger Menschen, die in ihrer Heimat die Erfahrung machen mussten von Todesangst, Krieg, Gewalt, Vertreibung, Demütigung. Vahidin Omanovic, ein junger bosnischer Iman, ausgebildet in Friedensarbeit und Teammitglied im Peace Camp, führte einen Workshop durch die verschiedenen Stadien, die Menschen in oder nach einem Konflikt durchlaufen können. Von der Wut und der Frage "Warum ich?", über den Wunsch nach Rache, über die Trauer, das Bedürfnis, die eigene Geschichte zu erzählen bis hin zur Bereitschaft, dem Feind wieder ein menschliches Gesicht zu geben, vielleicht sogar zu verzeihen. „Wo stehe ich in diesem Zyklus?“ war die Frage, in der alle Teilnehmenden sich wiederfinden und ausdrücken konnten, denn existentielle Konflikte kennen sie alle.

„Meine Geschichte erzählen“ – auch dafür war wieder Raum. Für die, die zum ersten Mal zum Peace Camp kamen, war das Sprechen über ihre traumatischen Erfahrungen noch zu schwer. Sie konnten sich in den Berichten ihrer Landsleute finden, die durch wiederholte Aufenthalte schon genug Sicherheit gewonnen hatten, um sich zu öffnen. Ob die Berichte aus den Philippinen kamen, von den Leuten aus dem Balkan, aus Kolumbien, Palästina und Israel, eines wurde ganz deutlich: das Leid der Menschen hat verschiedene Hintergründe, aber dasselbe Gesicht.

„Was stimmt nicht uns Menschen, mit der Menschheit, was müssen und können wir ändern? Was führt uns an den Punkt, endlich kriege zu überwinden?“ Dieses Thema begleitete uns aus verschiedenen Blickwinkeln durch die ganze Woche. So ging es auch um Strukturen einer neuen Weltordnung, für die es schon gute Konzepte gibt, aber noch keine Umsetzung. Welche globalen Strukturen braucht die Menschheit jetzt, um sich selber zu organisieren? auf welches Ziel gehen wir zu, und wie kann die sich rasch vollziehende Globalisierung gelingen?

Ein Schlüssel zu Fortschritten in allen Themen dieser Woche ist die wachsenden Herzensbeziehung, der Mut, menschliche Nähe einzugehen, sie angstfrei zuzulassen. Diese Qualität macht das Besondere in diesem Peace Camp aus. Nicht im Weglassen von Schmerzhaftem und Kontroversen, sondern im Mitteilen, ohne die Bezogenheit zu sich und zu den anderen zu verlieren.

So schreibt Bar Zecharya aus Israel im Nachklang: „Unter den vielen Früchten dieser Woche sind Hoffnung, Freude, Geschwisterlichkeit und Begeisterung“. Zusammen mit einem jungen palästinensischen Geschwisterpaar, das ebenfalls im Peace Camp war, will er diese Erfahrungen in einem gemeinsamen Projekt in Jerusalem umsetzen.

1. August 2010, Maria-Christina Eggers